

Blickstücke purzeln in den Raum

Ausgangspunkt von Monika Kruckers zeichnerischem Werk ist seit vielen Jahren der Blick, das präzise Hinschauen auf das was ist. Es ist ein zweifacher Blick. Das präzise Wahrnehmen der wissenschaftlichen Illustratorin, die sich mit Materialität und Texturen auseinandersetzt. Und es ist der Blick der Künstlerin, die sich mit ihrem Werk in Beziehung zu Innen- und Aussenwelten setzt und uns so Neues sehen lässt. Mit ihrem Blick eröffnet sich uns auch diese Ausstellung: zwei Augen blicken uns an und in den Pupillen ist sie da – spiegelt sich die Künstlerin und schaut uns an.

Seit einigen Jahren ist Holz Zeichnungs- und Malgrund für Monika Krucker. Ihre venezianischen Blickstücke, die sie 2007 erstmals präsentiert hat, sind Klötze aus massivem Lärchenholz, demselben Holz, das als Pfähle für viele Häuser Venedigs Grund bietet.

In der Auseinandersetzung mit der vorhandenen Strukturierung des Holzes lässt sie neue Formen und Bilder entstehen. Sie legt zart schimmernde Farbschleier über das Holz, innere Bilder beginnen sich zu zeigen – die Bilder der Künstlerin, die Bilder auch der Betrachterin. Die Dicke des Holzklotzes gibt ihren Werken Raum für die Tiefe, gibt Platz für Untergründiges, Unterhätiges. Da ist immer noch mehr, als auf den ersten Blick hin erkenntlich wird. Ihre Blickstücke dienen ihr und uns als Gedankenspeicher, bewahren etwas, das nicht verloren gehen soll.

Mit dem einen oder anderen Stück ist sie auch unterwegs, nimmt es mit auf ihre Wanderungen und Gängen durch die Welt und hält fest, was sie sieht, was sie fühlt, was geschieht. Überschreibungen entstehen, die Blickstücke werden zum Palimpsest und bereichern sich an mit Bedeutung. Die Blickstücke erzählen uns Geschichten.

In dieser Ausstellung purzeln die Blickstücke zu einem spielerischen und leichten Ensemble durcheinander. Neben den venezianischen Blickstücken sind neue Stücke entstanden, farbige, lebendige. Die Installation ist nicht zufällig, und doch fällt uns etwas zu – die Blickstücke nehmen zueinander eine Beziehung auf und gewinnen neue Bedeutung. Je für sich bewahren sie Erinnertes und gleichzeitig gehen sie miteinander darüber hinaus und eröffnen weitere Räume zwischen sich.

Und mitten drin zwei ganz spezielle Stücke, gegenständliche Abbildungen, die auf Privates verweisen: auf dem einem zwei Frauen, auf dem darüber liegenden das Portrait von Monika Krucker. Die Künstlerin zeigt sich inmitten ihrer Installation – und sie blickt uns an.

Es ist eine Aufforderung, mit ihrem Werk in Beziehung zu treten, sich auf die feinen Linien und Bedeutungsschichten einzulassen und eigene Spielräume zu ergründen. Mit der hier gezeigten Installationsarbeit entwickelt Monika Krucker ihr Werk weiter, sie formuliert nochmals neue Dimensionen der Wahrnehmung und lädt uns ein, über das unmittelbar Sichtbare hinaus zu blicken.

Zürich Juni 2009, Anita Bäumli